

Hinweise und Informationen für den Freiland-Gemüsebau (SGA), Nr. 26/2024

Allgemeine Hinweise

Die kühlen Temperaturen des vergangenen "Wintereinbruchs" haben die Insektenpopulationen stark ausgebremst. Bei den frisch abgeernteten Feldern ist auf eine gute Feldhygiene zu achten. Werden Erntereste rasch zerkleinert und im Boden eingearbeitet, können diese schnell abgebaut werden. So wird ein Verschleppen von Krankheiten und auch Schädlingen auf das nächste Jahr reduziert.

Bei der Überlegung, wie die geernteten Felder weiter bewirtschaftet werden, lohnt es sich, auch spätsaatgeeignete Gründüngung in Betracht zu ziehen. Denn eine Gründüngung bringt einige Vorteile mit sich:

- Die wachsenden Pflanzen nehmen Nährstoffe aus dem Boden auf, welche ansonsten teilweise ausgewaschen werden würden. Diese Nährstoffe sind für die Folgekultur verfügbar, nachdem die Gründüngung in den Boden eingearbeitet wurde.
- Die Nährstoffverfügbarkeit für die Folgekultur kann erhöht werden. 1) tiefwurzelnde Gründüngungen verlagern Nährstoffe aus tieferen Bodenschichten an die Oberfläche, wo sie für die Folgekultur verfügbar sind. 2) Leguminosen in Gründüngungen fixieren Luftstickstoff, wodurch das C:N Verhältnis verengt wird.
- Gründüngungsbestände unterdrücken Unkräuter.
- Gründüngungsbestände reduzieren Verschlammungen und Bodenerosion.
- Die eingearbeitete organische Substanz der Gründüngung stimuliert Bodenorganismen, der Boden kann Krankheitserreger so besser unterdrücken.
- Gründüngungen durchwurzeln den Boden und verbessern so seine Struktur, besonders relevant ist dies für verdichtete Böden.



Mischung verschiedener Pflanzen inklusive Leguminosen in einer Gründüngung (Foto: V. Oggier)



Blühender Gelbsenf in Gründüngung. Gründüngungen können auch für Bestäuber wertvoll sein (Foto: V. Oggier)

In der Planung einer Gründüngung gilt es, Anbaupausen zu beachten; speziell, wenn sie Kreuzblütler oder Leguminosen enthalten. Als «fruchtfolgeneutrale» Gründüngungspflanzen gelten u. a. Grünroggen, Grünhafer und Buchweizen. Ein Risiko bei Gründüngungen ist die potentielle Förderung von Schnecken und Erdschnaken. Um dieses Risiko zu verringern, sollte mit der Pflanzenmasse der Gründüngung keine Mulchmatte produziert werden, in der sich die Schnecken stark vermehren können.

Erdmandelgras

Die Vegetationszeit des Erdmandelgras und somit auch die Möglichkeit für eine Bekämpfung neigt sich dem Ende zu. Bei Flächen mit Erstbefall in diesem Jahr sollten, die Befallsherde oder die Standorte der ersten gefundenen Pflanzen gut markiert werden, damit sie für eine gezielte Bekämpfung im nächsten Jahr z.B. im Mais wiedergefunden werden können. Weiter gilt es auch bei Arbeiten im Herbst (z.B. Einarbeiten von Ernterückständen oder Bodenbearbeitung) darauf zu achten, die Verschleppung von Erdmandeln durch Erde an den Maschinen zu minimieren.



Knöllchen ab einem Durchmesser von 2mm sind bereits keimfähig. Foto: V. Oggier

Alle Angaben entsprechen dem aktuellen Kenntnisstand. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie eine Haftung für Irrtümer oder Nachteile, die sich aus der Empfehlung bestimmter Präparate oder Verfahren ergeben könnten, wird nicht übernommen. Gebrauchsanleitung beachten.

Impressum:

Fachstelle Gemüse- und Beerenbau SG, Salez, Tel. 058 228 24 21
Fachstelle Gemüse- und Beerenbau TG/SH, Arenenberg, Tel. 058 345 85 14

Hinweise und Informationen für den Freiland-Gemüsebau (SGA), Nr. 26/2024

Gänsefussgewächse

Nach einer kurzen Wuchsdepression auf Grund des Kälteeinbruchs findet derzeit bei vielen Herbstspinatbeständen wieder ein verstärktes Wachstum statt. Im Herbstspinat bestehen während feuchten Witterungsperioden gute Bedingungen für Infektionen mit Falschem Mehltau. Falscher Mehltau verursacht bei Spinat blattoberseits hell-gelbliche, unregelmässige Blattflecken, die blattunterseits einen grau-violetten Sporenrasen bilden. Kulturkontrollen und ein rechtzeitiger Fungizidschutz (Sorte beachten!) ist wichtig für Qualität. Zudem steht die Aussaat des Winterspinats bevor. Dabei gilt es zu überlegen, ob das Anlegen eines Falschen Saatbeets zur Reduktion des Unkrautdrucks möglich wäre, sofern die Witterung es zulässt. Ziel des Falschen Saatbeets ist den Samenvorrat von einjährigen Unkräutern im Oberboden zu reduzieren und so den Konkurrenzdruck der Unkräuter im Winterspinat zu reduzieren. Entscheidend beim Falschen Saatbeet ist die professionelle Vernichtung der keimenden bzw. auflaufenden Unkräuter. Eine leichte Störung, z.B. mit dem Striegel, bei möglichst sonnigem, trockenem Wetter und ausreichend abgetrockneten Böden genügt.



Symptome von Falschem Mehltau an Spinat. Foto: V. Oggier

Doldenblütler

In Karottenfeldern kommt derzeit das Franzosenkraut wieder auf. Franzosenkraut bildet ein starkes Wurzelsystem. An den Wurzeln haftende Erde wird bei der Ernte mitgenommen und gelangt so ungewollt in die Paloxen. Eine konsequente Unkrautregulierung und die Förderung von Beständen mit gesundem, bodendeckendem Laub, lohnt sich also schon früh in der Saison!

Die Fangzahlen bei der Möhrenfliege sind meistens wieder bei null. Dennoch sollten die Flächen noch bis mindestens drei Wochen vor der Ernte weiter überwacht werden. Fänge werden derzeit noch aus dem oberen Rheintal, der Gegend um Bad Ragaz und Flaach gemeldet. Die derzeitige feuchte Witterung kann sich für die Entwicklung der Möhrenfliege günstig auswirken, so dass auch jetzt noch mit einem Befall gerechnet werden muss.

Weiterhin muss in Karotten Fungizidschutz gegen Alternaria (Wartefristen beachten!) aufrecht gehalten werden. Ältere von Echtem Mehltau befallene Blätter sind mittlerweile verdorrt. Seither wurde an jungen Blättern kein erneuter Befall von Echtem Mehltau festgestellt.



Franzosenkraut im Keimblattstadium (oben) und bereits während der Blüte (unten). Franzosenkraut blüht sehr schnell, teilweise bereits 4 Wochen nach dem Auflaufen. Bilder: www.agrar.basf.de

Liliengewächse

Bei den Thripsen wurde letzte Woche anhand der Fallenfänge ein verhaltener Einflug in die Winterzwiebel- und Bundzwiebelbestände festgestellt. Besteht in Winterzwiebeln Verdacht auf Thrips Befall, sollten die oberirdischen Pflanzenteile unbedingt genau mit einer Lupe untersucht werden. Durch die Saugtätigkeit der Thripse können an den jüngsten Laubblättern der Winterzwiebeln starke Wuchshemmungen und Deformationen auftreten. Oft sieht man mit der Lupe auch durch Thrips verursachte Kottropfen. Im Bestand vorhandene Thripsen können ohne Sonderbewilligung mit Kontaktwirkstoffen wie z.B. Acetamiprid und Spinosad bekämpft werden.

Alle Angaben entsprechen dem aktuellen Kenntnisstand. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie eine Haftung für Irrtümer oder Nachteile, die sich aus der Empfehlung bestimmter Präparate oder Verfahren ergeben könnten, wird nicht übernommen. Gebrauchsanleitung beachten.

Impressum:

Fachstelle Gemüse- und Beerenbau SG, Salez, Tel. 058 228 24 21
Fachstelle Gemüse- und Beerenbau TG/SH, Arenenberg, Tel. 058 345 85 14